

Standort des Dokuments: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften. Akademiearchiv. Nachlaß
Eduard Meyer
Signatur des Dokuments: 332
Art des Dokuments: Brief
Ausfertigung: handschriftlich
Autor des Dokuments: Littmann, Enno
Empfänger des Dokuments: Meyer, Eduard
Datum des Dokuments: 11.01.1915
Ort der Niederschrift des Dokuments: Göttingen
Volltranskription des Dokuments:

Göttingen

Hainholzweg 44

11/1/15.

Mein verehrter Lehrer: -

Schon lange habe ich Ihnen schreiben wollen. Aber mit der Korrespondenz geht es mir wie Ihnen oft. Ich erhalte Briefe sehr gern und würde auch gern viele schreiben, wenn es nicht so viel Zeit kostete. Ausserdem verging einem in dieser grossen Zeit oft die Lust zum Briefschreiben.

Ich schicke Ihnen heute einen kleinen Aufsatz über den Krieg u. den islam. Orient. Es ist ausserordentlich schwer, über das, worüber schon so viele geschrieben und geredet haben, noch etwas Neues zu sagen. Das einzige Neue an meinem Aufsatz sind die persönlichen Erlebnisse, die ich eingeflochten habe. Und vieles kann man nicht sagen. Ich bitte auch das und gerade das zu lesen, was ich nicht geschrieben habe.

Dass ich nicht nach Amerika gegangen bin, werden Sie erfahren haben. Ich wurde in Harvard vorgeschlagen, aber abgelehnt, natürlich nur aus „universitätstechnischen“ Gründen. Harvard soll augenblicklich sehr deutschfeindlich sein. In Princeton sucht Prentice aufklärend zu wirken, aber er ist selbst in seinem Urteil über den Krieg wohl etwas unsicher. Seine Familie ist ganz englisch, das weiss ich. Aber er ist deutschfreundlich und hängt sehr an uns allen, wie aus seinen Briefen hervorgeht. Nur über den Krieg sagt er nichts.

Zu Anfang des Krieges wäre ich gern nach dem Orient gegangen, um dort aufklärend zu arbeiten und Freunde für die deutsche Sache zu gewinnen. Aber man hat mich nicht gewollt. Jetzt sollte ich Intrigen und Aufruhr anzetteln in Gegenden, die ganz unter englischem Einflusse stehen. Aber dazu fühle ich mich gar nicht befähigt. Ich würde unnütz viel Staatsgelder ausgeben und nichts erreichen, ausser vielleicht, dass ich auf Anstiften der Engländer umgebracht würde.

Ich war kurz vor Weihnachten einen Tag in Berlin, kam aber leider nicht mehr nach Lichterfelde hinaus. Wenn ich wieder nach Berlin komme, hoffe ich Sie zu sehen.

Ist Ihr Herr Bruder in Amerika? Erreicht er viel? - Wie geht's Hans? Hoffentlich recht gut. -

Eingezogen bin ich noch nicht. So tue ich meine Pflicht hier. - Ein Artikel

(Fortsetzung auf dem linken Rand der Seite, Hg.:)

von Snouck Hurgronje „Heilige oorlog made in Germany“ hat mich sehr verletzt. Ich überlege noch, was ich ihm schreiben soll. Ihnen allen herzlichste Grüße u. Wünsche! Unserem Vaterlande Heil u. Sieg! Ihr getr. E. Littm.

Standort des Dokuments: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften. Akademiearchiv. Nachlaß
Eduard Meyer
Signatur des Dokuments: 899
Art des Dokuments: Brief
Ausfertigung: handschriftlich
Autor des Dokuments: Littmann, Enno
Empfänger des Dokuments: Meyer, Eduard
Datum des Dokuments: 18.01.1915
Ort der Niederschrift des Dokuments: Göttingen
Volltranskription des Dokuments:

Göttingen

18/1/15

Mein verehrter Lehrer: -

Haben Sie vielen herzlichen Dank für Ihren freundlichen ausführlichen Brief, der mir vieles Neue brachte. Ich habe mich in dem Aufsatz in der internationalen Wochenschrift vorsichtig ausgedrückt, zumal, als ich den Artikel schrieb, der *Ĝihād* noch nicht erklärt war und man nicht wusste, ob es überhaupt geschehen würde. Wahrscheinlich werde ich aber doch noch das Wort zum *Ĝihād* ergreifen, da die Begriffe, die man sich davon macht, recht unklar sind. Auch bei den Mohammedanern selbst hat sich die Auffassung davon sehr gewandelt. Ein *Ĝihād* mit Ausnahmen (gegen Italien z. B.) ist eigentlich der Idee nach kein *Ĝihād*. Aber andererseits forderte vor einigen Jahren ein persischer Dichter die armen Christen zum *Ĝihād* gegen die Russen auf; der *Ĝihād* sei ja in Koran u. Evangelium begründet. Die Türken und unsere Truppen werden hoffentlich in 2 - 3 Wochen mit der Sinai-Eisenbahn fertig sein und den Kanal erreichen. Wenn es ihnen gelingt nach Ägypten hineinzukommen - und dass sie es tun werden, das können wir zuversichtlich hoffen -, so gnade Gott den Engländern. Im übrigen bin ich mir über die Erfolge des *Ĝihād* noch nicht klar. Südarabien (mit Jemen, 'Asîr, dem Reiche des Ibn So'ūd) steht leider unter dem Einflusse des englischen Goldes, ebenso wie Südpersien. Auf den Emir von Afghanistan setze ich grosse Hoffnung. Hoffentlich dringt er bald nach Indien ein.

Das engl. Blaubuch über die Türkei habe ich bereits Mitte Dezember gelesen. Ich habe mir dann ein Ex. in Hamburg bei Boysen gekauft. Die Engländer können noch besser spionieren als Abdulhamid.

Kennen Sie die Rede von Franke (Hamburg) über England u. Deutschland in Ostasien? (Verlag Friederichsen, Hamburg, Mönckebergstrasse, Preis 50 de). Da sieht man englische Politik bei der Arbeit! Franke war lange in Peking bei der Gesandtschaft.

Über 'Akāba weiss ich nicht viel mehr, als was ich geschrieben habe. Ich war damals im Orient. Am besten wäre es, Sie bäten GehRat Stuhlmann, Zentralstelle des Hamburger

Kolonial-Instituts, um Auskunft; dort sind Zeitungsausschnitte über den Orient systematisch gesammelt und angeordnet.

(auf dem linken Rand der Seite, Hg.:)

Ihnen u. den Ihren herzl. Grüße. In alter Treue Ihr ELittmann.

zusätzliche Bemerkungen:

„und dass sie es tun werden“ - im Original: „und das“.

„Preis 50 de“: Littmann benutzt die alte Abbeviatur für Pfennig, d mit Abstrich. Vgl. Gebräuchliche Abkürzungen des 16. - 20. Jahrhunderts, bearb. v. K. Dülfer u. H.-E. Korn, 6. unveränd. Aufl. Marburg 1986 (Veröffentlichungen der Archivschule Marburg), S. 9.

Standort des Dokuments: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften. Akademiearchiv. Nachlaß
Eduard Meyer
Signatur des Dokuments: 328
Art des Dokuments: Postkarte
Ausfertigung: handschriftlich
Autor des Dokuments: Littmann, Enno
Empfänger des Dokuments: Meyer, Eduard
Datum des Dokuments: 24.02.1915
Ort der Niederschrift des Dokuments: Göttingen
Volltranskription des Dokuments:

M. v. L.: - Vielen herzlichen Dank für Ihren ganz vortrefflichen Aufsatz über die U. S. A.! Sie haben gegen Schluß den Nagel wirklich auf den Kopf getroffen. Es ist der gewaltige Unterschied des Staatsbegriffes. Oft haben mich amerikan. Freunde mit unserem patriarchal government geneckt. Davon, daß sich bei uns der Einzelne einer großen Idee unterordnet, verstehen sie nichts und wollen sie nichts wissen. Der Schutz des Schwachen, den bei uns der Staat übernimmt, bringt natürlich eine Einschränkung der Mächtigen mit sich, die nur tun, was sie wollen und nie wollen, was sie sollen. Prentice sagte mir einmal, er wolle sich doch nicht von Washington vorschreiben lassen, was er tun solle! Und die Angst vor dem Militarismus, d. i. also vor der Pflichterfüllung gegen den Staat, ist bei den Leuten wirklich innig u. aufrichtig. Nun ἔσεται ἡμῶν! Und vielleicht ist ἡμῶν gar nicht so fern! Ich glaube, die Herren haben schon jetzt die „gelbe Angst“ in den Hosen. - Ich schicke Ihren Abzug auch an Nöldeke, der sich sehr dafür interessieren wird.
Viele Grüße an die Ihren. Ihr getreuer ELittmann.
Göttingen 24/2/15.

zusätzliche Bemerkungen:

Adresse: „Herrn GehRegRat Prof. Dr. Ed. Meyer Berlin-Grosslichterfelde W. Mommsenstr. 7/8.“

Standort des Dokuments: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften. Akademiearchiv. Nachlaß
Eduard Meyer
Signatur des Dokuments: 328
Art des Dokuments: Postkarte
Ausfertigung: handschriftlich
Autor des Dokuments: Littmann, Enno
Empfänger des Dokuments: Meyer, Eduard
Datum des Dokuments: 17.03.1915
Ort der Niederschrift des Dokuments: „In der Eisenbahn“
Volltranskription des Dokuments:

In der Eisenbahn.

17/3/15.

Mein verehrter Lehrer: -

Haben Sie wiederum vielen Dank für eine freundliche Zusendung! Ich habe mich ganz außerordentlich über Ihre mannhaften und klaren Worte der Absage an Harvard gefreut. Der Artikel hat mir im innersten Herzen wohlgetan. Ich bin gerade auf der Fahrt nach Straßburg; dort werde ich Nöldeke u. andern Freunden Ihren Artikel zu lesen geben. Haben Sie ihn an Prentice geschickt? Wenn nicht, so werde ich ihn ihm zusenden, da ich ein zweites Ex. habe. Bitte um kurze Nachricht; bis zum 27. bin ich bei Spiegelberg (Daniel-Hirtz-Str. 17). Herzl.
Gruß Ihr getreuer E. Littmann

Abs.: Prof. Littmann. Göttingen

zusätzliche Bemerkungen:

Poststempel: Gießen, 17.3.15.

Adresse: „Herrn Geh. Reg. Rat Prof. Dr. Ed. Meyer Berlin-Großlichterfelde W. Mommsenstr. 7/8.“

Standort des Dokuments: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften. Akademiearchiv. Nachlaß
Eduard Meyer
Signatur des Dokuments: 899
Art des Dokuments: Brief
Ausfertigung: handschriftlich
Autor des Dokuments: Littmann, Enno
Empfänger des Dokuments: Meyer, Eduard
Datum des Dokuments: 27.03.1915
Ort der Niederschrift des Dokuments: Strassburg

Straßburg i/E

27/3/15.

Mein hochverehrter Lehrer: -

Da ich Ihren Hans so wohl und munter hier angetroffen habe, will ich doch rasch ein paar freie Minuten benutzen, um Ihnen zu schreiben. Von Schur hatte ich gehört, daß Hans wieder hier sei; er gab mir auch die Adresse an. Dann verabredeten wir schriftlich eine Zusammenkunft in der Germania, von der Ihnen unsere Karte bereits gemeldet hat. Ich war vielleicht zwei Minuten vor ihm da, dann kam er stramm und elastischen Schrittes herein. Ich freute mich herzlich, ihn so wohl zu sehen. Sein Gesicht war gebräunt und hatte einen immer gleich heiteren und siegeszuversichtlichen Ausdruck. Und trotz seiner Jugend macht er einen reifen Eindruck. Das ist der preußische - oder vielleicht besser jetzt: der deutsche - Leutnant, den uns kein Volk nachmachen kann. Deutschland hat jetzt auch der Welt zur Genüge gezeigt, daß es unbesieglich ist und daß es in Wahrheit das größte und herrlichste Volk der Welt in sich birgt. Mit solchen Leutnants wie Ihrem Sohn und solchen Soldaten, wie ich sie durch Einquartierung habe kennen lernen, kann der deutsche Kaiser bis ans Ende der Welt ziehen. Es ist wirklich, als ob die alte Heldenzeit der Germanen wieder angebrochen sei, nur daß sie jetzt feldgrau statt Bärenfelle tragen.

Nöldekes, Spiegelbergs, Schurs, Schwartz u. s. w. lassen Sie alle bestens grüßen. Gestern habe ich Ihren Artikel über den Geist Harvard's vor etwa 10 Kollegen vorgelesen. Alle stimmten Ihnen lebhaft zu. Ich habe hier u. a. in den Lazaretten vor Verwundeten Vorträge gehalten mit Lichtbildern aus Abessinien. Am Montag fahre ich über Bonn nach Göttingen zurück. - Ihnen u. allen Ihren herzlichste Wünsche u. Grüße. Ihr treu ergeb. ELittmann.

Standort des Dokuments: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften. Akademiearchiv. Nachlaß
Eduard Meyer
Signatur des Dokuments: 328
Art des Dokuments: Brief
Ausfertigung: handschriftlich
Autor des Dokuments: Littmann, Enno
Empfänger des Dokuments: Meyer, Eduard
Datum des Dokuments: 03.04.1915
Ort der Niederschrift des Dokuments: Göttingen
Volltranskription des Dokuments:

Göttingen

3/4/15.

Mein verehrter Lehrer: -

Mit dem allerlebhaftesten Interesse habe ich Ihr zündendes und packendes Buch über „England“ gelesen. Haben Sie vielen, herzlichen Dank für die freundliche Zusendung! Unendlich viel Neues habe ich daraus gelernt, namentlich über Irland und die geradezu unglaubliche Behandlung der Iren durch die Engländer; dadurch wird der Haß der Iren auch erst recht verständlich. Als Deutsche müssen wir wirklich erröten über unsere „Vettern“.

Ganz besonders hat mich auch das Schlusskapitel mit seinen Parallelen aus dem Altertum und dem frühen Mittelalter interessiert. Daß England seinen Höhepunkt überschritten hat, geht doch aus allem und jedem hervor, was es tut; die feste Überzeugung gewann ich gleich zu Anfang des Krieges. Daß aber Deutschland jetzt allmählich seinem Höhepunkte zustrebt, das ist auch klar. Interessant waren mir die Ausführungen Kjellén's über diese Probleme (Die Großmächte der Gegenwart). - Wenn Sie mir Kritik gestatten, so hätte ich nur ein paar Einzelheiten zu sagen. Palmerston erscheint mir als eine Mischung von Grey und Pitt. Ich hatte gerade ein Buch von Hasenclever über die orientalische Frage durchzunehmen und aus ihm geht deutlich hervor, daß Palmerston damals den anderen europäischen Diplomaten überlegen war und daß er vor allem seine Gegner einigermaßen richtig einschätzte, hierin also Grey weit hinter sich läßt. Natürlich war Palm. [Palmerstone, Hg.] bei leibe kein Pitt!

S. 123: Ich habe Gladstone's theolog. Bücher nicht gelesen, aber sie sollen doch auch recht schlecht und dilettantisch sein.

S. 126, Z. 4 v. u.: Ich pflege immer darauf zu halten, daß „hängte“ transitiv, „hing“ intrans. ist.

S. 167, Z. 2 v. u.: l. „le geste“ statt „la geste“.

Das sind allerkleinste Kleinigkeiten, die nur zeigen sollen, wie genau ich gelesen habe. Überall haben Sie mir aus dem Herzen gesprochen. Sie haben mir eine sehr große Freude gemacht. Nochmals herzlichen Dank u. viele Grüße. Ihr treu ergebener ELittmann.

Standort des Dokuments: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften. Akademiearchiv. Nachlaß
Eduard Meyer
Signatur des Dokuments: 899
Art des Dokuments: Brief
Ausfertigung: handschriftlich
Autor des Dokuments: Littmann, Enno
Empfänger des Dokuments: Meyer, Eduard
Datum des Dokuments: 05.04.1915
Ort der Niederschrift des Dokuments: Oldenburg

Oldenburg Großh.

5/4/15.

Mein hochverehrter Lehrer: -

Für die freundliche Zusendung Ihrer Abhandlung über die Ägypt. Dokumente aus der Perserzeit möchte ich Ihnen noch herzlich danken! Ich habe früher öfter mit Spiegelberg darüber gesprochen, und so hat es mich um so mehr interessiert zu sehen, was Sie als Historiker des Orients dazu zu sagen hatten.

Diese eschatologische Prophetie ist wirklich sehr merkwürdig. Bis in späte Zeit hat sich diese Literatur in Abessinien erhalten. Und der sogen. armenische Henoch ist eine Prophetie auf die auf die älteste Chalifengeschichte!

Der Name Winn (S. 297) wird wohl Wainān oder ähnlich gelautet haben. Bei den Semiten ist ja Yaunān häufig.

„Meder“ für „Perser“ (S. 298) ist auch bei den vorislam. Nordarabern gebräuchlich gewesen.

In den Şafa-Inschriften kommt מְדִי = „Perser“ vor, und da sind es die Sasaniden! Im

Arabischen kommt noch مازنی für eine persische Schwertsorte vor.

Die „Jahrwochen“ (301) spielen eine große Rolle im Jubiläenbuch; ja, sie geben das historische Gerüste gewissermaßen ab.

S. 308: Ist die Stele des Darius am Bosporus wirklich in Keilschrift gewesen? Jetzt sind doch auch mehrere aramäische Inschriften in dem westl. Kleinasien aus der Perserzeit bekannt geworden, darunter die Bilinguis aus Sardes, die nun hoffentlich wirklich bald gedruckt wird. Das MS. ist seit August fertig; aber es sind noch immer keine lydischen Typen hergestellt. - Ist nicht auch irgendwo überliefert, daß der Perserkönig eine Gesandtschaft nach Sparta schickte mit Briefen in Ἀσσυρίοις γράμμασιν? Das kann natürlich nur aramäisch sein. Ich weiß aber nicht mehr, wo das steht u. aus welcher Zeit das stammt.

Anbei ein paar Kleinigkeiten! Bei meiner Besprechung der Salomo-Sage erinnerte ich mich lebhaft an einige Bemerkungen, die Sie einmal im Colleg in Halle über Salomo äußerten.

Nochmals vielen Dank! Herzl. Grüße u. Wünsche Ihnen u. den Ihren Ihr getreuer ELittmann.

Standort des Dokuments: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften. Akademiearchiv. Nachlaß
Eduard Meyer
Signatur des Dokuments: 899
Art des Dokuments: Brief
Ausfertigung: handschriftlich
Autor des Dokuments: Littmann, Enno
Empfänger des Dokuments: Meyer, Eduard
Datum des Dokuments: 06.05.1915
Ort der Niederschrift des Dokuments: Göttingen

Göttingen

6/5/15.

Mein verehrter Lehrer: -

Auf Ihre letzte Karte hin habe ich Ihnen schon längst antworten wollen. Ihre Bemerkung, daß Gladstone „gerade wegen seines elenden Geschwätzes vorzüglich zu einer orthodoxen Professur der Theologie paßte“ hat mich sehr amüsiert. Sie trifft den Nagel auf den Kopf. Inzwischen schreibt mir auch Nöldeke, daß Ihr Buch über England ihn „hoherfreut“ hat. Zugleich schickte er mir den Brief eines amerikanischen Schülers von ihm, der vielleicht auch Sie interessieren wird. Der Mann ist vortrefflich. Wenn es nur noch viele solche gäbe! Wenn Sie den Brief gelesen haben, schicken Sie ihn bitte an Nöldeke zurück; er möchte ihn wieder haben.

Die lydischen Typen werden gerade jetzt in Leiden hergestellt. Aber ob ich zum Drucke kommen werde, ist jetzt sehr fraglich geworden, da ich ausgemustert bin und zwar nicht zum Landsturm II. Aufgebots, wozu ich eigentlich gehöre, sondern direkt zur Ersatztruppe, und zwar zur Garde-Infanterie. Der Einberufungsbefehl kann jeden Tag kommen.

Anbei ein paar Kleinigkeiten. Ihnen und allen Ihren herzlichste Grüße u. Wünsche. Ihr getreuer ELittmann.

Standort des Dokuments: Staatsbibliothek zu Berlin - Preussischer Kulturbesitz. Handschriftenabteilung.
Nachlaß 213 (Eduard Meyer), Kasten 3
Signatur des Dokuments: ohne
Art des Dokuments: Brief
Ausfertigung: handschriftlich
Autor des Dokuments: Littmann, Enno
Empfänger des Dokuments: Meyer, Eduard
Datum des Dokuments: 17.05.1915
Ort der Niederschrift des Dokuments: Göttingen
Volltranskription des Dokuments:

Goettingen

17/5/15.

Mein hochverehrter Lehrer und Meister: -

Nun ist Ihr guter Herbert doch auch für das Vaterland gefallen! Wie herzlich ich an Ihrem und Ihrer Familie Schmerz teilnehme, das brauche ich Ihnen nicht zu sagen. Und wo man sich in Dingen, die einem wirklich ins Innerste gehen, versteht, da sind viele Worte vom Übel.

In den letzten Tagen habe ich mich ebenso wie Sie immer um das Schicksal des guten Jungen gebangt; und ich hoffte immer, daß er doch wenigstens in Gefangenschaft geraten und noch am Leben sei. Und nun ist es doch anders gekommen. Mögen Edi und Hans und Ihr Schwiegersohn Ihnen erhalten bleiben, und bald, recht bald, uns allen ein siegreicher Frieden bescheert sein.

Die Vorbereitungen für den Druck meines lydischen Vorberichts werden getroffen. Brill läßt die Typen herstellen. Ich muß aber auch noch von Amerika ein paar Zeichnungen erhalten. Herzlichen Dank, daß Sie mir, falls ich eingezogen werde, die Korrekturen abnehmen wollen. Ich werde Ihnen, wenn es dazu kommt, natürlich sofort Mitteilung machen.

Auf dem Bezirks-Kommando sagte man mir, die Einberufung könnte jeden Augenblick erfolgen. Die Kollegen in meinem Alter sind alle zum Landsturm (mit u. ohne Waffe) gestellt, ich wurde aber gleich zum Truppen-Ersatz ausgemustert. Vielleicht werde ich in Berlin ausgebildet.

Daß England bereits den Höhepunkt seiner Macht, seiner Entwicklung überschritten hat, geht aus allem hervor, was man von dort hört. Dazu die erschreckende Verwilderung der politischen und ethnischen Moral!

Italien und Amerika zeigen sich in ihrer ganzen Schwäche und Gemeinheit. Solche konzessionierten Verbrecher-Erwerbsgenossenschaften hat es doch selten gegeben. Einige treffliche Amerikaner sind noch vorhanden. Aber Wilson ist ein öliger Waschlappen und Bryan ein gerissener Tölpel.

Wollen Sie bitte Ihrer Frau und allen Ihren meine herzlichste Teilnahme aussprechen, Hans meine besten Wünsche übermitteln.

(auf dem linken Rand der Seite, Hg.:)

In alter Treue Ihr ELittmann.

Standort des Dokuments: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften. Akademiearchiv. Nachlaß
Eduard Meyer
Signatur des Dokuments: 327
Art des Dokuments: Brief
Ausfertigung: handschriftlich
Autor des Dokuments: Littmann, Enno
Empfänger des Dokuments: Meyer, Eduard
Datum des Dokuments: 19.05.1915
Ort der Niederschrift des Dokuments: Göttingen
Volltranskription des Dokuments:

Goettingen

19/5/15.

Mein verehrter Lehrer: -

Anbei sende ich Ihnen ein paar amerikanische Zeitungsausschnitte, die Ihnen vielleicht noch unbekannt sind. Jedenfalls brauche ich sie nicht zurück.

Wenn ich auch in meinen Beziehungen zu meinen wirklichen Freunden in Amerika keinerlei Trübung erfahren habe, so muß ich doch gestehen, wie unendlich froh ich bin, daß ich nicht mehr in amerikanischen Diensten stehe; ich werde noch, deo volente, meine Pflichten gegen die Amerikaner gewissenhaft erfüllen, aber dann hat es ein Ende bei mir mit allem Englisch-schreiben. Ich glaube auch kaum, daß ich je wieder zu den „Heuchlern“ hinüberfahren werde. Eine so schamlose Treulosigkeit, wie die, die Italien jetzt begehen will, ist wohl noch nie in der Welt dagewesen. Sie trägt auch ihr Kainszeichen und ihren Lohn in sich. Aber leider wird der Krieg dadurch wieder hinausgezogen und viel gutes deutsches Blut wird fließen. Nun denke ich auch, daß ich sehr bald einberufen werde.

Ihnen und den Ihren die herzlichsten Grüße u. Wünsche. Ihr dankbarer u. getreuer ELittmann.

zusätzliche Bemerkungen:

„mit allem Englisch-schreiben“: so im Original, auf einer Zeile stehend.

Standort des Dokuments: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften. Akademiearchiv. Nachlaß
Eduard Meyer
Signatur des Dokuments: 328
Art des Dokuments: Brief
Ausfertigung: handschriftlich
Autor des Dokuments: Littmann, Enno
Empfänger des Dokuments: Meyer, Eduard
Datum des Dokuments: 06.07.1915
Ort der Niederschrift des Dokuments: Göttingen
Volltranskription des Dokuments:

Göttingen

6/7/15.

Mein hochverehrter Lehrer: -

Wiederum haben Sie mir durch zwei schöne Gaben eine sehr große Freude gemacht. Haben Sie herzlichen Dank für Ihre Freundlichkeit mir gegenüber und für die Mannhaftigkeit, mit der Sie für die Sache unseres geliebten Vaterlandes eintreten!

Ihr Aufsatz über Italien und die Entstehung der italischen Nation war mir sehr lehrreich. Ich habe aus ihm natürlich außerordentlich viel für mich Neues gelernt. Auch Nöldeke schrieb mir heute bereits, wie sehr der Aufsatz ihn interessiert habe und wie er ihm Gedanken, die er selbst wohl hie und da sich gemacht habe, in erwünschtester Weise bestätigt habe.

Wie ich jetzt über Amerika denke, wissen Sie. Ihre Worte darüber sind mir aus der Seele gesprochen. Ich danke meinem Schöpfer, daß ich nicht mehr in amerikanischen Diensten stehe; aber ich wäre jetzt ganz gern drüben, um den Schafsköpfen die Wahrheit zu sagen. Sie beurteilen die Persönlichkeit Wilson's m. E. durchaus richtig. Was Sie über ihn sagen, hat mich ganz besonders gefreut. Hall meinte neulich, Wilson habe seit einiger Zeit mit Weibergeschichten zu tun; und dabei ist Hall Wilson's class-mate von Princeton her. Hall will noch nicht so recht daran glauben, aber er sagt, das könne doch eventuell Wilson's Schwäche erklären, und es werde in Washington allgemein gesagt.

Die Worte auf S. 65 „The men in whose veins courses rich red blood“ würde ich nicht auf Beimischung von indianischem Blut beziehen. Ich würde sie einfach übersetzen „Die Männer, in deren Adern feurig-rotes Blut fließt“, d. h. also echte Männer, keine Weichlinge. In Amerika wird „red blood“ ebenso wie bei uns für „rotes Blut“ gesagt.

Prentice ist sehr niedergedrückt über die Stimmung in America; ich glaube, er ist auch der Hetze erlegen. Er hatte v. Volkmann's „Träumereien an einem französischen Kamin“ übersetzt, um auch auf diese Weise etwas für Deutschland zu tun. Aber er schreibt mir, er könne keinen Verleger finden.

Nochmals vielen herzlichen Dank und herzliche Grüße Ihnen u. den Ihren. Ihr getreuer E.
Littmann.

Standort des Dokuments: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften. Akademiearchiv. Nachlaß
Eduard Meyer
Signatur des Dokuments: 328
Art des Dokuments: Brief
Ausfertigung: handschriftlich
Autor des Dokuments: Littmann, Enno
Empfänger des Dokuments: Meyer, Eduard
Datum des Dokuments: 15.07.1915
Ort der Niederschrift des Dokuments: Göttingen
Volltranskription des Dokuments:

Göttingen

15/7/15

Mein verehrter Lehrer: -

Vielen Dank für Ihren heutigen Brief, der mich, wie Sie sich denken können, sehr lebhaft interessiert hat. Daß Prentice so denkt, geht mir persönlich ganz besonders nahe. Er ist also der Suggestion durch seine Umgebung erlegen, was ich nie von ihm erwartet hätte. Er hält sich für verpflichtet, seinem Abgott Wilson in dessen deutschfeindlicher Politik zu folgen; andererseits weiß ich, daß die Familie Prentice, namentlich Vater Prentice, der übrigens auch in Deutschland studiert hat, seit Jahren englandfreundlich und deutschfeindlich ist. - Über G. F. Moore, Sill, u. s. w. freue ich mich sehr. Ich möchte wissen, wie Carter denkt. Ich höre von Hall, daß Princeton ähnlich wie Harvard und Yale im Banne der Plutokratie steht, die ja deutschfeindlich ist. Nur einzelne sind an diesen Universitäten mannhaft genug, für Deutschland einzutreten, so in Princeton namentlich Spaeth und der German Club. U. of Wisconsin und die Universitäten des Westens, desgleichen U. of Pennsylvania seien überwiegend deutschfreundlich.

Mein Verhältnis zu Prentice wird nun auch wohl ganz anders werden; das ist mir besonders schmerzlich. Ebenso hat es mir bitter weh getan, daß Snouck Hurgronje so gegen uns ist; mit ihm habe ich bereits gebrochen und unsere Beziehungen sind nun nur noch „korrekte“.

Vielleicht ist es Ihnen lieb, noch ein Ex. der Rez. Ihres England-Buches zu haben. Wellhausen schickte sie mir zu; ich habe sie in der D. L. Z.

Mit herzlichen Grüßen an Sie u. die Ihren. Ihr getreuer ELittmann.

Standort des Dokuments: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften. Akademiearchiv. Nachlaß
Eduard Meyer
Signatur des Dokuments: 328
Art des Dokuments: Postkarte
Ausfertigung: handschriftlich
Autor des Dokuments: Littmann, Enno
Empfänger des Dokuments: Meyer, Eduard
Datum des Dokuments: 30.07.1915
Ort der Niederschrift des Dokuments: Göttingen
Volltranskription des Dokuments:

M. v. L.: - Haben Sie recht herzlichen Dank für die freundliche Zusendung Ihres letzten Artikels über die amerikan. Politik. Es ist sehr liebenswürdig von Ihnen, daß Sie meiner immer gedenken. Mit dem, was Sie sagen, bin ich natürlich vollkommen einverstanden. Es ist doch eine Schmach und eine Ironie der Geschichte, daß Wilson, der einst The New Freedom predigte, jetzt der Sklave und Leibeigene der Engländer und der amerikan. Plutokratie (die er einst so bekämpfte) geworden ist. Habeat sibi! Für mich ist W. W. [Wilson, Hg.] längst erledigt. Die Hauptsache für uns ist jetzt, wie Sie sagen: Festbleiben. Hoffentlich kann unser A. A. das.

Herzl. Grüße Ihr getr. E Littmann.

zusätzliche Bemerkungen:

Datum und Ort der Niederschrift des Dokuments lt. Poststempel.

Absender: Stempel: PROF. E. LITTMANN GÖTTINGEN

Adresse: „Herrn GehRegRat Prof. Dr. Ed. Meyer Berlin-Lichterfelde Mommsenstr. 7/8.“

Standort des Dokuments: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften. Akademiearchiv. Nachlaß
Eduard Meyer
Signatur des Dokuments: 327
Art des Dokuments: Brief
Ausfertigung: handschriftlich
Autor des Dokuments: Littmann, Enno
Empfänger des Dokuments: Meyer, Eduard
Datum des Dokuments: 09.09.1915
Ort der Niederschrift des Dokuments: Oldenburg
Volltranskription des Dokuments:

Oldenburg Großh.

9/9/15.

Mein verehrter Lehrer: -

Ihren Brief und den von Prentice erhielt ich in Titisee im Schwarzwald, wo ich zwei Tage mit Spiegelbergs zusammen war. Vorher war ich eine Woche mit Nöldeke zusammen in Herrenalb. Es war eine innige Freude für mich, den bald 80jährigen Meister körperlich und geistig so frisch zu sehen. Er läßt Sie auch vielmals grüßen; wir sprachen natürlich oft von Ihnen und den Ihren.

Von Titisee fuhr ich über Freiburg, Frankfurt, Gießen, Göttingen hierher. In Freiburg war ich bei der Beerdigung Thumbs, in Frankfurt sah ich Becker, in Gießen Kahle, in Göttingen Andreas, Sethe, Reitzenstein, Brandi (der auf Urlaub aus dem Felde war). Dort fand ich auch zu meiner allergrößten Verwunderung meine Ernennung zum Sekretär der phil.-hist. Klasse der Göttinger Gesellschaft vor; das hätte ich mir nicht träumen lassen. Nun ist es möglich, daß ich ungefähr zu derselben Zeit zum Sekretär der Gesellschaft und zum Musketier befördert werde.

Hier habe ich weiter Material gesammelt zu einer systematischen Darstellung der Tigrē-Poesie. Die altnordische Heldendichtung hat mir viele interessante Parallelen geliefert. Dies ist die erste größere literargeschichtliche Untersuchung, die ich mache; manches ist mir wie eine neue Welt, die ich mir zum Teil selbst urbar mache. Es interessiert und fesselt mich ungemein. - Noch im September hoffe ich endlich mit dem Druck der lydischen Inschriften zu beginnen. In Leiden werden lydische Typen hergestellt; aus England (Buckler) und America (Butler) mußte ich Beiträge haben, das hat alles sehr lange gedauert.

Über den törichten Brief von Prentice denke ich natürlich genau so wie Sie. Ich muß ihm morgen wegen wissenschaftlicher Dinge schreiben; da werde ich ihm wörtlich mitteilen, was Sie mir geschrieben haben. Es tut mir sehr leid um ihn. Unser Freundschaftsverhältnis war sehr eng. Zuerst hat er auch, wie es scheint, für die deutsche Sache wirken wollen; wir haben öfters darüber korrespondiert. Natürlich ist die enge Freundschaft zwischen ihm und mir aus, ebenso wie zwischen Snouck und mir. Es bleibt

(Fortsetzung auf dem linken Rand der Seite, Hg.:)

nur kühle Korrektheit. Prentice ist also auch ein Opfer der English power of lying! Ihnen u. den Ihren herzliche Wünsche u. Grüße. Ihr getreuer E. Littmann.

Standort des Dokuments: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften. Akademiearchiv. Nachlaß
Eduard Meyer
Signatur des Dokuments: 330
Art des Dokuments: Brief
Ausfertigung: handschriftlich
Autor des Dokuments: Littmann, Enno
Empfänger des Dokuments: Meyer, Eduard
Datum des Dokuments: 15.10.1915
Ort der Niederschrift des Dokuments: Göttingen
Volltranskription des Dokuments:

Göttingen

15/10/15.

Mein verehrter Lehrer: -

Haben Sie vielen Dank für Ihren letzten Brief mit den Anlagen! Als ich vor etwa ½ Jahre zuerst von den Plänen Schäfer's hörte, war ich etwas betroffen. Ich war der Meinung - und bin es z. T. noch -, daß wir die Frage der Annexionen in erster Linie unseren Militärs - denen sich dann die Diplomaten unterordnen müßten - überlassen sollten. Auch schien mir die Einverleibung Nordfrankreichs viel zu weit zu gehen. Inzwischen las ich aber die Harnacksche Petition, die ja leider auch von einer Anzahl Göttingern unterzeichnet ist; und da wurde ich anderen Sinnes. D. h., während ich früher nur ungern an Annexionen dachte, bin ich jetzt durchaus dafür: 1) zur Sicherung der militärischen Grenzen; 2) zum Ersatz unserer ungeheuren Opfer; 3) zur Entschädigung der aus Feindesland vertriebenen Deutschen und Ansiedelung von Kolonisten. Wie sich die Sache im Einzelnen gestalten wird, das bleibt ja der Zukunft vorbehalten. Wenn die Erörterung der Friedensbedingungen freigegeben wird, so werde ich, soweit es an mir liegt, für die Sache eintreten. Bis dahin will ich gern in Freundeskreisen hier dafür wirken und habe es auch bereits getan.

Hoffentlich ist die Verletzung Ihres Herrn Bruders nicht sehr gefährlich. Näheres war aus den Zeitungen nicht zu entnehmen. - Unsere Diplomatie hat auf dem Balkan doch sehr gut gearbeitet. Dafür sei ihr mancher Fehler verziehen. - Anbei ein paar Kleinigkeiten, die Sie vielleicht interessieren.

Wie geht's den Ihren? Ihnen allen herzlichste Wünsche u. Grüße. Ihr getreuer ELittmann.

Standort des Dokuments: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften. Akademiearchiv. Nachlaß
Eduard Meyer
Signatur des Dokuments: 328
Art des Dokuments: Postkarte
Ausfertigung: handschriftlich
Autor des Dokuments: Littmann, Enno
Empfänger des Dokuments: Meyer, Eduard
Datum des Dokuments: 16.12.1915
Ort der Niederschrift des Dokuments: Göttingen
Volltranskription des Dokuments:

M. v. L.: - Haben Sie herzlichsten Dank für Ihren prächtigen Vortrag, der mir eine sehr große Freude gemacht hat! Er ist erquickend durch seine patriotische Wärme und zugleich ergreifend in seinem Ernst der Auffassung unserer Zukunft. - Gerade habe ich ein ganz vortreffliches schwedisches Buch von Per Hallström über deutsche Größe, englische „Finsternis“ und französische Anmaßung gelesen. Solche Freunde müßten wir mehr haben. - Nöldeke nennt den Krieg immer den „Weltkrieg“, nicht den „europäischen“, weil er nicht anerkennt, daß Rußland zu Europa gehöre. Daran mußte ich wieder beim Lesen Ihres Vortrages denken. Mit besten Wünschen u. Grüßen Ihr getr. ELittmann.
Göttingen 16/12/15.

zusätzliche Bemerkungen:

Absender: Stempel: PROF. E. LITTMANN GÖTTINGEN

Adresse: „Herrn GehRegRat Prof. Dr. Ed. Meyer Berlin-Lichterfelde W Mommsenstr. 7/8.“